

Zum Themenschwerpunkt "Bildungsforschung: disziplinäre, methodische und empirische Beispiele"

Sandra Schaffert, Bernhard Schmidt

In diesem Beitrag wird ein kurzer Überblick über die Artikel der zweiten Ausgabe der "bildungsforschung" mit dem Themenschwerpunkt "Bildungsforschung: disziplinäre, methodische und empirische Beispiele" gegeben.

1. Zum Inhalt

In der ersten regulären Ausgabe der *bildungsforschung* erscheinen sechs Beiträge. Trotz der Vielfalt ihrer inhaltlichen, theoretischen und methodischen Zugänge können sie das Schwerpunktthema "Bildungsforschung: disziplinäre, methodische und empirische Beispiele" natürlich nicht in allen Facetten beleuchten. Sie geben jedoch an Hand ihrer theoretischen und disziplinären Bezüge erste fundierte Einblicke in mehrere unterschiedliche Forschungsthemen und -strategien.

Ernst Begemann liefert eine Skizze von Feststellungen und Positionen zum Begriff "Bildung". Ausgehend von seiner Feststellung, dass keineswegs Einigkeit darüber besteht, was unter "Bildung" zu verstehen ist, der Begriff aber "in aller Munde" ist, wird versucht, eine Debatte zu initiieren, die in den letzten Jahrzehnten weitgehend verstummt, aber nicht befriedigend gelöst zu sein scheint. Ernst Begemann stellt dabei unter anderem die Frage, ob der Begriff "Bildung" überhaupt nötig ist - auch weil er in andere Sprachen nicht zu übersetzen ist. Damit eröffnet der Beitrag auch ein Diskussionsfeld für künftige Beiträge und vermittelt einen kritisch-reflexiven Einstieg in das heterogene Feld der Bildungsforschung, das aktuell stark von methodischen Diskussionen geprägt ist, wie zahlreiche Beiträge der jüngsten Tagung der Sektion empirische Bildungsforschung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) in Berlin deutlich belegen (siehe [Homepage](#) der Tagung der Sektion Empirische Bildungsforschung der DGfE).

Qualitative Verfahren, wie sie in vielen Forschungsprojekten bereits produktive Anwendung fanden, sind im Kontext von Evaluationsstudien noch wenig gebräuchlich. Bernhard Babic zeigt in seinem Beitrag anhand einer Evaluation in einer Gesamtschule das Potenzial qualitativer Evaluationsverfahren und verdeutlicht die sich daraus ergebenden Möglichkeiten zur Unterstützung der Schulentwicklung. Neue Perspektiven eröffnet hier nicht nur das methodische Vorgehen, sondern vor allem die externe Evaluation eines Entwicklungsprogramms einer einzelnen Schule. Dieser Form der Qualitätssicherung schulischer Programme kommt im Hinblick auf die immer lauter geforderte Ausweitung der Schulautonomie und dem damit verbundenen Bedarf an individuellen Rückmeldungen zu Schulentwicklungsmaßnahmen eine wachsende Bedeutung zu. Die geschilderte Evaluation kann vor diesem Hintergrund Anregung und Beispiel auch für andere Schulen oder sonstige Bildungseinrichtungen sein. Die Bedeutung dieser formalen Bildungseinrichtungen ist ungebrochen, wenn auch unter dem Paradigma des lebenslangen Lernens neu zu definieren. Dies hängt nicht zuletzt mit einer steigenden Aufmerksamkeit für informell erworbenes Wissen zusammen.

Nachdem die UNESCO bereits Anfang der 1990er Jahre wiederholt auf die Bedeutung informeller Lernkontexte verwiesen hatte und inzwischen auch in Deutschland verschiedene Studien die Wissensgenerierung jenseits organisierter Bildungsangebote in den Blick nahmen, ist es nur eine logische aber dennoch originelle Konsequenz, die medial vermittelten Wissenbestände in Quizshows aus der Perspektive der Bildungsforschung zu durchleuchten. Der Beitrag von Sylva Panyr, Ewald Kiel, Swantje Meyer und Joachim Grabowski analysiert nicht nur den Inhalt von Quizshow-Wissen, sondern diskutiert dessen Bildungsrelevanz vor dem Hintergrund eines milieuspezifisch geprägten Bildungsbegriffs. Ebenso wie die Mediennutzung scheint auch die Einschätzung der Bildungsrelevanz von Quizshow-Wissen vom sozialen Herkunftsmilieu geprägt zu sein, zumindest aber kann das milieuspezifische Bildungsverständnis unterschiedlich anschlussfähig für diese Form des Wissens sein. Die Fernsehquizshow "Wer wird Millionär" ist also auch ein Bildungsspiel, das auch von der Spannung der Identifikation mit und Abgrenzung zu anderen Milieus lebt.

Das Herkunftsmilieu prägt aber nicht nur den Bildungsbegriff, sondern daran anschließend auch Bildungsinteressen und Präferenzen hinsichtlich der Gestaltung von Weiterbildungsangeboten. Eine aktuelle Studie, wie sie Jutta Reich in ihrem Artikel vorstellt, verweist auf die Einsatzmöglichkeiten des Modells sozialer Milieus als Instrument des Zielgruppenmarketings in der Weiterbildung. In der Gegenüberstellung zweier sich diametral auf der Sinus-Milieulandkarte gegenüberstehender Milieus verdeutlicht die Autorin die Differenzen zwischen beiden Gruppen in Bezug auf deren Lernpräferenzen und Bildungsinteressen sowie deren bevorzugte Informationswege im Hinblick Bildungsmarketing. Die sich daraus ableitenden Erkenntnisse für eine zielgruppenorientierte Gestaltung von Weiterbildungsangeboten und eine adäquate Bewerbung des Angebots sind inzwischen auch für öffentlich geförderte Träger von essentieller Bedeutung, da auch diese mehr und mehr auf finanzkräftige Teilnehmer angewiesen sind. Auf der anderen Seite haben eben diese Träger aber auch den Auftrag schwer erreichbare, bildungsferne Gruppen für Weiterbildungsmaßnahmen zu gewinnen, was wiederum Kenntnisse über deren Interessen und Informationskanäle voraussetzt.

Soziologische, pädagogische und ökonomische Überlegungen führt Olga Zlatkin-Troitschanskaia in einer multidisziplinären Analyse der Kooperation zwischen Berufsschule und Betrieb in der beruflichen Bildung zusammen. Bildungspolitisch wird die enge Kooperation zwischen Berufsschule und Ausbildungsstätten als Idealfall betrachtet. Kooperation ist "ein unverzichtbarer Baustein für den Erfolg in der beruflichen Erstausbildung", stellt beispielsweise der bayerische Staatssekretär Joachim Herrmann fest (Leischer 1998). In der Praxis ist sie jedoch nur selten vorzufinden, die Nicht-Kooperation ist der "Normalfall". Mit einer Übersicht der Ergebnisse empirischer Sozialforschung, empirischer Berufsbildungsforschung und von Modellversuchen zeigt Olga Zlatkin-Troitschanskaia unter anderem Faktoren auf, wie Kooperation gelingen kann, kommt jedoch zu dem Ergebnis, dass es auch keine ausreichenden theoretischen Modelle oder Forschungsergebnisse gibt, die gelungene Kooperation ausreichend erklären können. Was besonders überrascht: Ob sich die Kooperation überhaupt auf den Lernerfolg ausweist, ist keineswegs gesichert.

Erst nachträglich reihte sich der Beitrag von Ulf-Daniel Ehlers in diese Ausgabe ein. Im Unterschied zu den zahlreich vorliegenden Evaluationsstudien zu einzelnen Lernsoftwareangeboten oder virtueller Lernumgebungen versucht Ulf-Daniel Ehlers allgemeine Qualitätskriterien für gute E-Learning-Angebote zu benennen. Eine zweite Besonderheit in seinem Ansatz ist dabei, dass er diese in einem qualitativen

Forschungsprozess generiert, der den einzelnen Lerner in das Zentrum stellt. Ehlers geht dabei auch auf die Ergebnisse seiner Untersuchung ein.

Die Beiträge dieser ersten regulären Ausgabe sind nicht nur inhaltlich sondern auch methodisch, analytisch und stilistisch unterschiedlich ausgelegt. Es sind interessante und fundierte Beiträge, die aus unserer Sicht einen gelungenen "Auftakt" für die *bildungsforschung* bilden.

2. Ausblick

Inzwischen wurden bereits von mehreren Autorinnen und Autoren Beiträge für die kommenden Ausgaben der *bildungsforschung* angekündigt, was nicht nur uns in unserem Konzept bestärkt und auch als ein Indiz für die richtige Wahl des Themenschwerpunkts in der nächsten Ausgabe spricht: Im aktuellen Call-for-Papers werden Beiträge zu "Bildungsbiographien und Bildungsverläufe" erbeten. Herausgeberin dieses Schwerpunkts ist Cathleen Grunert.

Einstweilen gilt es, den Bekanntheitsgrad der bildungsforschung weiter zu erhöhen, auch wenn dieser unseres Erachtens bereits vor Veröffentlichung dieser ersten regulären Ausgabe erstaunlich hoch war: Inzwischen wird die *bildungsforschung* in der am häufigsten genutzten Suchmaschine [Google](#) bei der Recherche nach "Bildungsforschung" an erster Stelle angezeigt - noch vor dem Max-Planck-Institut für Bildungsforschung. Zudem mussten wir schon zum ersten Mal auf einen leistungsfähigeren Server "umziehen".

Von unserer Seite steht in den nächsten Wochen im Vordergrund, weiter Werbung für die *bildungsforschung* zu machen, um das Medium und natürlich insbesondere diese Zeitschrift für den wissenschaftlichen Diskurs weiter fruchtbar zu machen und möglichst viele Bildungsforscherinnen und Bildungsforscher als Leserinnen und Leser und Autorinnen und Autoren zu gewinnen. Hier vertrauen wir natürlich auch auf die Mund-Propaganda durch zufriedene Leserinnen und Leser. Wir sind aber ebenso offen für kritische Rückmeldungen und Anregungen zur weiteren Verbesserung der *bildungsforschung*.

Wir sehen aufgrund der Rückmeldungen der letzten Monate der weiteren Entwicklung der *bildungsforschung* optimistisch entgegen. Verschiedene Gespräche, E-Mails und Links auf Web-Portalen bestätigen uns in dem Eindruck, dass ein interdisziplinäres Online-Publikationsorgan zur Bildungsforschung auf breites Interesse stößt und dessen Sinn und Notwendigkeit nicht nur uns plausibel erschien. Einige dieser positiven Reaktionen werden im folgenden wiedergegeben:

"viel erfolg bei dem schoenen projekt!"

"Doch lassen Sie mich Ihnen und Ihren Mitstreitern gegenüber zunächst einmal meine vollste Zustimmung zu Ihrem geplanten online-Projekt "Bildungsforschung" zum Ausdruck bringen und ihm bestes Gelingen wünschen."

"Eine solche Zeitschrift ist eine sehr gute Idee, und ich wünsche Ihnen viel Erfolg."

"Ihre Online-Zeitschrift halte ich für eine ausgezeichnete Initiative, da sie die Lücke einer interdisziplinär orientierten Zeitschrift für Bildungsforschung füllt." (Auszüge aus E-Mails an die Herausgeber)

Wir hoffen, den damit verbundenen Erwartungen in der vorliegenden ersten vollständigen Ausgabe und natürlich auch in den zukünftig zweimal jährlich erscheinenden Ausgaben gerecht zu werden. Sicherlich werden wir erst im über mehrere Ausgaben hinweg zu immer elaborierteren Abläufen gelangen und erst mit wachsendem Erfahrungswissen verschiedene Prozesse optimieren können.

Nicht zuletzt danken wir den Autorinnen und Autoren ausdrücklich dafür, dass sie sich auf diese, für viele vielleicht noch unübliche, Form des Publizierens eingelassen haben und das Wagnis, sich an der Erstausgabe einer neu gegründeten Zeitschrift zu beteiligen, eingegangen sind.

Autoren

Sandra Schaffert, M.A.

u.a. Seminarleitung für das BIMS, Traunstein

Homepage: <http://sandra.schaffert.ws>

E-Mail: schaffert@bildungsforschung.org

Dr. phil. Bernhard Schmidt

Ludwig-Maximilians-Universität München, Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung

Homepage: <http://www.paed.uni-muenchen.de/~paed/paed2/mitarbeiter/schmidt/deutsch.htm>

E-Mail: schmidt@bildungsforschung.org

Literatur

- Babic, Bernhard (2005). Qualitative Evaluation zur Unterstützung der Schulentwicklung. Einzelfalldarstellung am Beispiel einer Gesamtschule. In: bildungsforschung, Jahrgang 2, Ausgabe 1, URL: <http://www.bildungsforschung.org/Archiv/2005-02/evaluation/>
- Begemann, Ernst (2005). Bildung. Feststellungen - Positionen – Anmerkungen – Anstöße. In: bildungsforschung, Jahrgang 2, Ausgabe 1, URL: <http://www.bildungsforschung.org/Archiv/2005-02/bildung/>
- Ehlers, Ulf-Daniel (2005). Pädagogische Qualitätsforschung. Methode und Inventar einer qualitativen Explorationsstudie. In: bildungsforschung, Jahrgang 2, Ausgabe 1, URL: <http://www.bildungsforschung.org/Archiv/2005-01/elearning/>
- Leischner, Dietmar (1998). Der Ausbilder als Partner des Berufsschullehrers im dualen System. In: Akzente, 12. URL: <http://www.vlb-bayern.de/akzente/1998/ak981204.htm>
- Panyr, Sylva; Kiel, Ewald; Meyer, Swantje; Grabowski, Joachim (2005). Quizshowwissen vor dem Hintergrund empirischer Bildungsforschung. In: bildungsforschung, Jahrgang 2, Ausgabe 1, URL: <http://www.bildungsforschung.org/Archiv/2005-02/quiz/>
- Reich, Jutta (2005). Soziale Milieus als Instrument des Zielgruppenmarketings in der Weiterbildung. In: bildungsforschung, Jahrgang 2, Ausgabe 1, URL: <http://www.bildungsforschung.org/Archiv/2005-02/milieus/>
- Schaffert, Sandra & Schmidt, Bernhard (2005). Zum Themenschwerpunkt "Bildungsforschung: disziplinäre, methodische und empirische Beispiele". In: bildungsforschung, Jahrgang 2, Ausgabe 1, URL: <http://www.bildungsforschung.org/Archiv/2005-02/zumthema/>

- Zlatkin-Troitschanskaia, Olga (2005). Kooperation zwischen Ausbildungsinstitutionen und Lernorten in der beruflichen Bildung - eine multidisziplinäre Betrachtung. In: bildungsforschung, Jahrgang 2, Ausgabe 1, URL: <http://www.bildungsforschung.org/Archiv/2005-02/kooperation/>

Zitation

Empfohlene Zitation:

Schaffert, Sandra & Schmidt, Bernhard (2005). Zum Themenschwerpunkt "Bildungsforschung: disziplinäre, methodische und empirische Beispiele". In: bildungsforschung, Jahrgang 2, Ausgabe 1, URL: <http://www.bildungsforschung.org/Archiv/2005-01/zumthema/>

[Bitte setzen Sie das Datum des Aufrufs der Seite in runden Klammern und verwenden Sie die Kapitelnummern zum Zitieren einzelner Passagen]

© Sandra Schaffert, Bernhard Schmidt